

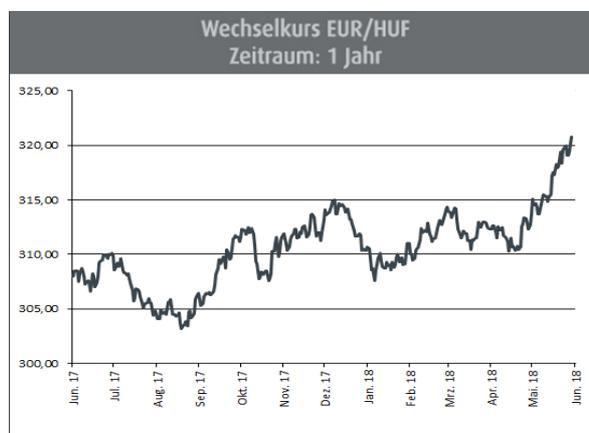
Ungarischer Forint (Stand: 01.06.2018)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis¹

comdirect

Aktuelle Situation

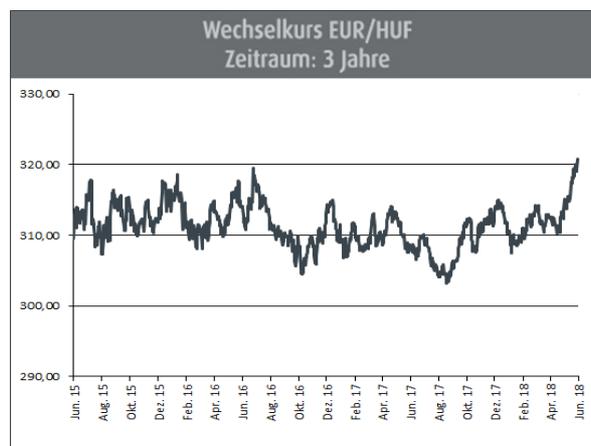
Ungarns Wirtschaft brummt, die Arbeitslosigkeit ist auf einem historischen Tiefstand. Und doch steht das Land vor einem großen Problem: Fachkräfte werden dringend gesucht. Seit dem Ende des Kommunismus 1989 und noch mehr seit dem EU-Beitritt 2004 ist Ungarn ein attraktives Land für ausländische Investitionen. Vor rund fünf Jahren begann der Fachkräftemangel zum Problem zu werden. Heute hat er ein kritisches Stadium erreicht. Im September 2017 listeten die Behörden landesweit weniger als 50.000 freie Stellen. Audi, Bosch, Continental, Lego, Mercedes, Opel und Samsung gehören zu den großen ausländischen Unternehmen, die in Ungarn tausende Mitarbeiter beschäftigen. Seit seinem Amtsantritt 2010 verfolgt Premierminister Viktor Orbán eine konsequente Politik der Industrialisierung. „Natürlich sind wir froh darüber, dass ausländische Firmen bei uns Niederlassungen errichten. Sie helfen unserer ungarischen Wirtschaft. Aber die Investments, die uns mehr am Herzen liegen, sind die, die von den Ungarn selbst getätigt werden“, sagte er jüngst bei der Einweihung einer neuen ungarischen Fabrik im Osten des Landes. An dieser Sichtweise hat auch seine Wiederwahl nichts geändert. Jüngsten Regierungsstatistiken zufolge lag die Arbeitslosigkeit zum Jahresende 2017 gerade mal bei einer Quote von 3,8 %. Ungarn besitzt etwas mehr als 4,5 Millionen erwerbsfähige Personen, von denen nur 280.000 als arbeitssuchend gemeldet sind. Die Regierung hat in den vergangenen drei Jahren wiederholt den Mindestlohn angehoben, allein in diesem Jahr um 8 %. Auch das generelle Lohnniveau steigt seit 2015 stetig an. Dieser Trend wird nach Ansicht von Laszlo Parragh, dem Direktor der ungarischen IHK, weiter anhalten. In einem Interview geht er von einer jährlichen Steigerung des Lohnniveaus von rund 12 % aus. Wenn Ungarn die Arbeitslosenquote auch dieses Jahr wieder unter vier Prozent halten kann, dann liegt es nicht zuletzt



daran, dass viele Ungarn das Land auf Suche nach Arbeit verlassen. Verschiedenen Quellen zufolge arbeitet bis zu einer halben Million Ungarn im Ausland - das entspricht mehr als 10 % der gesamten erwerbsfähigen Bevölkerung des Landes. Ob Reinigungskräfte oder Erzieher, ob Busfahrer oder IT-Entwickler, ob Industriearbeiter oder Erntehelfer - Ungarn hat in allen Sektoren Probleme, Fachkräfte zu finden. Das kann sich für die ungarische Wirtschaft prekär auswirken. Denn ohne Arbeiter wandern auch die Unternehmen ab. Ungarn hat es nicht geschafft, sich als attraktiver Standort für günstige und flexible Arbeitskräfte aus dem Ausland - etwa aus Polen oder der Ukraine - zu positionieren. Darüber hinaus hat die Orbán-Regierung die Zuwanderungsregeln seit der Flüchtlingskrise 2015 drastisch verschärft.

Ausblick

In den vergangenen Wochen ist der Kursverlauf des Ungarischen Forint gegenüber dem Euro richtiggehend eingebrochen und hat rund 3,4 % an Wert verloren. Diese Entwicklung ist in erster Linie politisch getrieben. Der ungarische Ministerpräsident Viktor Orbán hat mit rüden Worten Widerstand gegen den Vorschlag für den Finanzrahmen der EU für die Periode 2020 bis 2027 angekündigt. Er geht hier klar auf Konfrontation zur EU, speziell zu EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker und Haushaltskommissar Günther Oettinger. Marktbeobachter sehen diesen Konfrontationskurs äußerst kritisch, da Ungarns (durch Kredite und Beihilfen finanzierte) Konjunktur sehr stark von Fördergeldern der EU anhängig ist. Nach dem starken Kursrutsch kann es kurzzeitig zu technisch bedingten, kurzfristigen Kursanstiegen kommen. Eine nachhaltige Erholung des Forint ist im aktuellen Umfeld eher nicht zu erwarten.



(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“. Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)